



Design

Galerie Gilgamesh Paris

HERZSTÜCKE

Text: Susanna Koeberle / 29.01.2018 14:51

Das französische Wort «coup de coeur» wird im Deutschen etwa mit Favorit übersetzt und bezieht sich klar auf Gegenstände – sechs solcher «Herzstücke» zeigt ein Besuch der 63. Ausgabe der Brüsseler Kunst- und Antiquitätenmesse Brafa.

Das französische Wort «coup de coeur» wird im Deutschen etwa mit Favorit übersetzt. Oder mit «sein Herz an etwas verlieren», was der emotionalen Seite dieses Ausdrucks näher kommt. «Coup de coeur» bezieht sich klar auf Gegenstände, nicht auf Menschen. Wo Waren feilgehalten werden, wie etwa an einer Messe, ist diese Form der Wahrnehmung also durchaus angebracht. Auch wenn sich die Dinge durch diese persönlich gefärbte Brille hindurch betrachtet natürlich einer objektiven Beurteilung entziehen. Aber was heisst schon objektiv? Angesichts der ungeheuren Menge an Gegenständen, mit denen wir bei einem Messebesuch konfrontiert werden, ist ein lustvolles Sichverlieren an die eigenen Sinne und Emotionen durchaus eine produktive Erfahrung, der man sich an der 63. Ausgabe der Brüsseler Kunst- und Antiquitätenmesse Brafa gerne hingibt.

Die Palette der dargebotenen Objekte ist ein wahres Feuerwerk an menschengemachten Artefakten: Möbel, Schmuck, Porzellan, Glas, Keramik, Uhren, Teppiche sowie Kunstwerke aller Couleur, von Zeichnungen über Gemälde bis zu Skulpturen. So divers die Formen und Funktionen, so breit gefächert sind die Epochen und Provenienzen der Objekte: Asiatika, Stammeskunst, archäologische und präkolumbianische Objekte, Midcenturymöbel, Alte Meister sowie allerlei Kuriositäten wollen begehrt – und erworben werden.

Gewürzhändler als Kunstsammler

Nun gut, auch wenn es das Portemonnaie nicht erlaubt, kaufen kann man auch im Kopf. Das sei schon ein guter Anfang, wie ein Händler bei unserem ersten «coup de coeur» bemerkt. Auf einer kleinen metallenen Schachtel, die keine ist, da sie auf der einen Seite offen ist, räkelt sich eine Schlange. Hebt vorwitzig den Kopf, während ihr Körper elegant verschlungen auf der Fläche liegt. Das ägyptische Artefakt stammt aus einer Zeit zwischen 664 bis 332 vor Christus, wie wir erfahren. Wie man zu derart präzise bis unpräzise anmutenden Angaben kommt, wagen wir nicht zu fragen. Preis: 1400 Euro. Wir staunen, nicht astronomisch. Welche Funktion das Objekt hatte, ist unklar. Fest steht nur, dass es Teil eines Kuriositätenkabinetts war. Und so wird es an der Messe auch präsentiert, in einem setzkastenartigen Möbelstück. Im 16. Jahrhundert seien Apotheker auch Gewürzhändler gewesen und deswegen viel gereist, erzählt der Galerist. Nebst Gewürzen und Ingredienzien für ihre Medizin brachten sie auch allerlei Fundstücke von ihren Reisen mit und stellten diese aus. Der erste Kunstsammler war also Gewürzhändler, eine spannende Geschichte.

Wir lassen uns weiter treiben. Ein merkwürdig schimmerndes Kleidungsstück, das an der Wand hängt, erregt unsere Aufmerksamkeit. Der Parka wurde von Inuits um 1920 herum gefertigt und besteht aus getrockneten Robbendärmen. Na ja, wie beim Cervelat eben. Muss bestimmt wasserabweisend sein und sieht zudem wunderschön aus. Der Schnitt des Teils hat eine durchaus moderne Erscheinung, schlicht und funktional. Und ist irgendwie auch aparter als die häufig etwas spröde wirkende Freizeitbekleidung. Wenn auch ein solcher Parka bei den Inuits wohl eine alltägliche Arbeitsbekleidung gewesen sein muss.

Kinetische Kunst und Erdiges

Eine Entdeckung machen wir bei einer Pariser Galerie, die auf kinetische Kunst (wunderschöne Stücke von Pol Bury) und Skulpturen spezialisiert ist. Ein Salontisch fällt durch seine ungewöhnliche Materialisierung auf: Achat, Zink und Messing. Der Entwurf stammt von Yann Dessauvages, einem jungen belgischen Designer, der Autodidakt ist. Als Sohn eines Schlossers lernte er das Handwerk von der Pike auf. Er arbeitete in einem Vintageladen und liess sich dort von den grossen Gestaltern inspirieren. Dann begann er selber zu experimentieren, ganz intuitiv. Auch so kann eine Designerkarriere heute aussehen. Der Tisch erinnert an Planeten und ihre Umlaufbahnen und hat dennoch etwas sehr Erdiges.

Der nächste Brafa-Favorit ist der Entwurf eines Homo Universalis. Ugo La Pietra (*1938) ist hierzulande kaum bekannt, doch auch in seiner Heimat Italien wurde ihm erst vor einigen Jahren eine grosse Einzelausstellung in der Triennale in Mailand ausgerichtet. Ursprünglich kommt La Pietra aus der Architektur und der Kunst, das war ihm aber bald zu elitär. Er nahm sich dem

Thema öffentlicher Raum an, debattierte und kritisierte – und wurde auch zum Anti-Designer. Die wenigen Stücke aus seiner Feder sind von übernatürlicher Schönheit, wie sein modulares Regal «Uno sull' altro» aus 1968. Die Skulptur, die man auch brauchen kann, ist ein seltener Fall einer gelungenen Kombination von Design und Kunst (das will es allerdings gar nicht sein). Das Möbelstück eignet sich auch als Raumtrenner, dann kommt auch sein skulpturaler Ausdruck zur Geltung. Der Preis von 30'000 Euro lässt das Stück allerdings in weite Ferne rücken.

Belgisches Kunsthandwerk ehrt die «König Baudouin Stiftung». Den Einfluss des Art Nouveau und Art Deco auf Belgien ist auch heute noch in Brüssel spürbar. Prachtige Bauten aus dieser Zeit prägen das Bild der lebendigen Hauptstadt. Viele davon sind aussen wie innen mit wunderschönen Keramikfliesen geschmückt. Ein paar wunderschöne Exemplare werden am Stand der Stiftung an der Brafa gezeigt.

Das reiche Erbe des Art Nouveau zeigt übrigens auch eine Ausstellung des Musée du Cinquantaire (bis Ende 2018), in welcher gleich das ganze Interieur des 1912 eröffneten Schmuckgeschäfts «Wolfers Frères» des Belgischen Architekten Victor Horta gezeigt wird. Mitsamt einer Auswahl an Exponaten: Schmuckstücke, Vasen, Skulpturen der beiden Schmuckkünstler Philippe Wolfers und seines Sohns Marcel Wolfers sowie weitere Stücke aus derselben Zeit. Auch hier können wir Herzstücke ausmachen wie etwa die filigrane Halskette mit zwei Schlangen und einem Schwan, die Philippe Wolfers für seine Frau entwarf – sein Herz darf man ja auch an Dinge verlieren, die einem nie gehören werden.

– Brafa Kunst- und Antiquitätenmesse: Bis 4. Februar 2018, Brüssel. (<http://www.brafa.art/>)

[link](#) article

Photo gallery

Tisch von Yann Dessauvages bei der Galerie Martel-Greiner (Paris)



Regal von Ugo La Pietra aus 1968 bei Futur Antérieur (Brüssel)

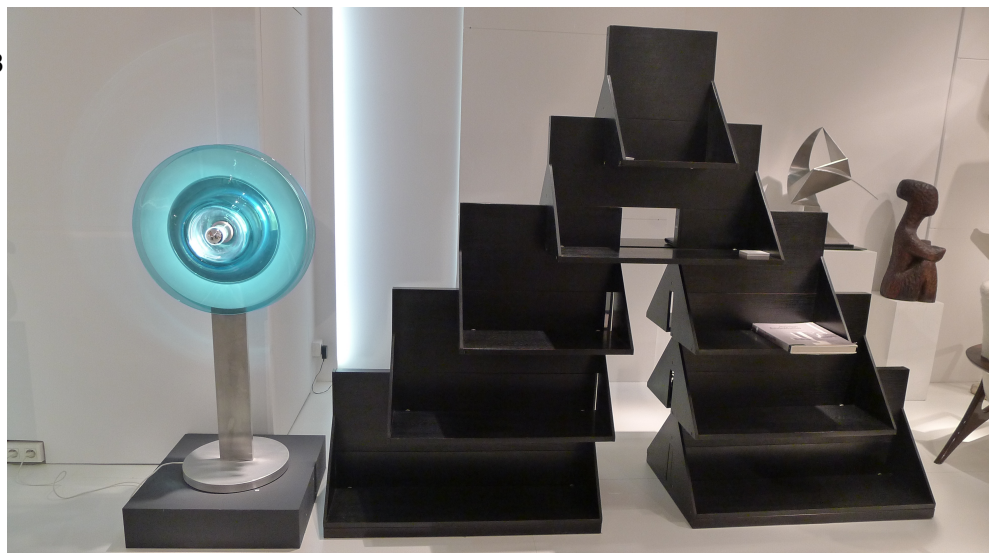


Photo gallery

HOCH
PART
ERRE

Nachrichten

DESIGN

Inuit-Parka aus Robbendärmen,
1920 bei Theatrum Mundi
(Arezzo)



Die Innenausstattung des
Juwelier-Geschäfts «Wolfers
Frères» von Victor Horta wurde
restauriert und im Museum
wieder aufgebaut



Art Déco Fliesen bei der
König Baudouin Stiftung

